

Viele reden — Einer ruft. Ein Selbstbekenntnis. Von Friedrich Könekamp. (175.) Trier. 15. Bd. der Kreuzring-Bücherei im Johann-Josef-Zimmer Verlag. Taschenbuchausgabe DM 1.90.

Ein moderner Augustinus schildert seinen Lebensweg, seinen Hader mit Gott, die innere Unruhe, die ständige Flucht vor sich selbst, wie alles Streben, Sinnen und Handeln immer wieder in Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit endete. Die Stichworte: Kind aus einer Mischehe, Diaspora, Pubertät, Sportfex, Bekanntschaften, Kriegserlebnisse und Kameradschaft, Glaubenslos, Hochschulstudium, Selbstmordversuch, Nachkriegs-Revolutionär, Gründer der freien Volkshochschule, Linksredner in Studentenparlament und Wahlkampf, Enttäuschungen mit den verschiedensten liberalen Schulsystemen, Auslandsaufenthalte, in den Fängen von Schöngesteier, Politik und Menschenvergötzung — zeigen den Weg dieses ruhelosen Geistes, bis er in einer Beichte Ruhe und innere Festigkeit findet. Eine ebenso interessante wie nützliche Lektüre.

Mayrhofen i. Zillertal (Tirol)

Josef Sterr

Mein dreiunddreißigste Jahr. Von Gerhard Fittkau. (340.) München 1957, Kösel-Verlag. Leinen DM 13.50.

Die schauerlichen Erlebnisse eines ermländischen Pfarrers, der neun Monate Zwangsverschickung in russische Gefängnisse und Lager, darunter Petschora, überstanden hat! So ziemlich alles hat er erfahren: den Gesinnungslumpen, der unter jedem Regime den Pfaffen die Schuld am Mißerfolg gibt, die bei längerer Gemeinschafthaft zutage tretende Brutalität gegenüber den Anständigen, Schwächeren, das peinliche Erlebnis in Frankfurt (Oder) mit dem polnischen Franziskaner, den nach der Mehlspeise jammernden Wiener, den Hohn der Lagerleitung, welche den Häftlingen gratuliert, daß sie am Aufbau mitwirken dürfen, die Möglichkeit, selbst unter den feindseligsten Verhältnissen priesterliche Tätigkeit entfalten zu können, den Unterschied zwischen den christlichen Bekenntnissen einzuengen, wie Pastor Ebel zu seinen Mitgefangenen bemerkt: „Erst mußten die Russen kommen, damit wir wieder miteinander zu unserem gemeinsamen Herrn beten“ (119). Dazwischen die wenigen Lichtblicke in den Beweisen wahrhaft christlicher Liebe, aber auch edler Menschenfreundlichkeit anscheinend überzeugt kommunistischer Atheisten. Wenn die Schilderung dieses Totentanzes, den 80 Prozent der Beteiligten nicht überstanden haben, dazu beiträgt, die Menschheit vom Wahnsinn des Krieges zu überzeugen, dann wurde dieses Buch nicht umsonst geschrieben. Aber leider. . .

Wien

Dr. Adolf Kreuz

Ich springe über die Mauer. Zurück in die Welt nach achtundzwanzig Jahren Klosterleben. Von Monica Baldwin. Von der Verfasserin autorisierte Übersetzung aus dem Englischen von Margret Schuster und Hildegard Hachenburg. 3. Auflage. (320.) Heidelberg 1958, F.-H.-Kerle-Verlag. Leinen DM 14.80.

Der Buchtitel ist Psalm 17, 30 entnommen: *Per deum meum transilio murum* (neue Übersetzung). Ein siebzehnjähriges Mädchen 1914 in einem strengen Klausurkloster verschwinden und 1941 mitten im Kriege wieder in diese Welt zurückkehren zu lassen, ergäbe ein dankbares Sujet für einen großartigen Roman. Die hohe Begabung des Dichters könnte sich allein schon in der Schilderung der Scheu und Unbeholfenheit im praktischen Leben, der „vollkommenen Atrophie ganzer Stücke ihres Wesens“ (129), der Begründung für den Austritt aus dem Kloster, erst recht in der Auseinandersetzung mit den Formen des monastischen Lebens austoben. Doch Baldwins Buch ist nicht Roman, sondern Geschichte, die Autobiographie der Nichte des ehemaligen englischen Premierministers. Da genügen formalistisch-psychologische Kriterien nicht mehr. Das Buch ist spannend und wahr bis zur letzten Seite, jedoch nicht erbauend. Klösterliche Gebräuche und Einrichtungen schildert es in rein deskriptiver Form; gelegentlich eingestreute Erklärungen und Begründungen stehen in indirekter Rede und wirken kalt, unpersönlich und nicht selten ein wenig burschikos. Wer es nicht glaubt, lese die Ausführungen über die Ordensregel (S. 84 f.), das Partikularexamen (279 f.) u. a. Die Übersetzung ist ein Glanzstück; wenn aber eine Reihe fremdsprachlicher Zitate — meist gerade die Pointe des Ganzen — unübersetzt bleibt, ist dies zu bedauern.

Mayrhofen i. Zillertal (Tirol)

Josef Sterr

In sehr großer Freude. . . Dr. Ilse Hofer, ein rastloser Laienapostel. Von Elsa Engländer. (56.) Linz a. d. Donau 1958, Verlag Veritas. Brosch. S 4.—.